

Der Faschistische Rauboffensivzug.

Durch die Annexion Oesterreichs ist es der Faschistischen Diktatur möglich, ihre inneren Schwierigkeiten auf ganz kurze Zeit zu mildern.

Doch durch die aufs äusserste gesteigerte Ausplünderung der notleidenden proletarischen und kleinbürgerlichen Massen wird deren Not immer grösser und die Stimmung der Massen wird sich immer mehr gegen den Faschismus richten.

Durch den ungeheuren Faschistischen Raubzug wird die Konzentration des Kapitals immer weiter vorgetrieben. Die deutsche Monopolbourgeoisie hat den entscheidenden Teil der österreichischen Industrie an sich gerissen (siehe die "Göring - Werke", denen z.B. die Steyerwerke, Grazer Wagongefabrik u.s.w. "angehängelt" wurden) in fast allen Aktiengesellschaften ist die Mehrheit der Aktien in die Hände des deutschen Monopolkapitals "übergegangen".

Der gierige Raub an den notleidenden proletarischen und kleinbürgerlichen Massen geht teilweise ganz offen, teilweise auf die raffinierteste Art getarnt vor sich. Durch die Umrechnung von Schilling auf Reichsmark wurden die Löhne der Arbeiter erheblich gesenkt, dieser Raub wird noch dadurch verschärft, dass die Preise der Lebensmittel gesteigert und so der Reallohn beträchtlich gesenkt wurde. Die nationalsozialistische "Überwindung" der Arbeitslosigkeit ist reiner Humbug. Ein Teil der Arbeitslosen wurde ins Reich gepresst oder in den Arbeitsdienst gepfercht, ein Teil wird beim Strassenbau u.s.w. verwendet, wo er schlechter gestellt ist, als während der Arbeitslosigkeit. Des Teiles der Arbeiter, der ins Altreich verschickt wurde, bedient sich die Bourgeoisie durch brutalen Zwang als Lohndrücker.

Die 48 Stundenwoche, eine der wichtigsten Errungenschaften der Arbeiterschaft, war den Ausbeutern immer schon ein Dorn im Auge, da ihr Profit dadurch eingeschränkt ist. Die Bourgeoisie kann es sich auch nicht leisten, dass die Arbeiter durch Verminderung der Arbeitsstunden frischer genug sind und Zeit genug aufbringen, über ihre missliche Lage nachzudenken und auf Besserung zu sinnen. Darum und vor allem wegen des Profits schraubt besonders die blutige Herrschaft des Faschismus die Arbeitszeit auf die äusserste Grenze hinauf, um den Arbeitern jeden Tropfen Lebenskraft herauszusaugen, um ihnen jedes bisschen Zeit zu rauben, die sie vielleicht benützen könnten zum Nachdenken über ihr Elend und wie sie sich aus diesem Elend befreien könnten. Gelingt ihr das nicht immer durch Hinaufschrauben der Arbeitszeit, so versucht sie, die Arbeiter planmässig in ihrer Freizeit zu beeinflussen (siehe KDF, SA, Versammlungen usw. In manchen Betrieben, z.B. beim Strassenbau, wird die Arbeitszeit bis auf sechzehn Stunden im Tag ausgedehnt und dabei: keine Überstundenentlohnung. Früher, selbst im reaktionären Habsburgerreich, bekamen die Arbeiter 50% Überstundenentlohnung. Die Lage der Arbeiter ist heute bei weitem schlechter als sie jemals war.

Die Profite der Kapitalisten wachsen beständig, wobei die Monopolbourgeoisie den Grossteil für sich abschöpft.

Die Faschistischen Gangster suchen die breiten Massen mit Zuckerl zu täuschen, wie Gasverbilligung, Stromermässigung usw. Dadurch dürfen sich die Arbeiter nicht täuschen lassen, denn wenn wir eine Gesamtbilanz ziehen, so erkennen wir, dass sich der Lebensstandard der kleinbürgerlichen und kleinbäuerlichen Massen bedeutend, ja ungeheuer verschlechtert hat und sich noch mehr verschlechtern wird und dass dagegen die Profite der Ausbeuter ständig wachsen.

Die erbärmliche Judenhetze dient nur dazu, den ungeheuren Raubzug, den die Monopolbourgeoisie gegen die Arbeitermassen und gegen die Mittelmassen in Stadt und Dorf führt, zu vernebeln und die Massen über den wahren Charakter der nationalsozialistischen Diktatur zu täuschen.

Jetzt, nach sechs Monaten nationalsozialistischer Herrlichkeit, nachdem die Juden liquidiert sind, erkennen die Massen am eigenen Leib, dass ihre Not nicht kleiner, sondern grösser wird, dass also die Ursache

ihrer Not nicht die Juden sind, auch nicht bloß die jüdischen Kapitalisten, sondern alle Kapitalisten die gesamten Kapitalisten, die gesamte Bourgeoisie als Klasse, das kapitalistische System, woraus sich ergibt, dass die Massen, um sich aus ihrer Not zu befreien, die Herrschaft der gesamten Bourgeoisie stürzen, das kapitalistische System liquidieren, die proletarische Diktatur aufrichten müssen zum Aufbau des Sozialismus.

Ob jüdischer oder nichtjüdischer Kapitalismus, beide beuten die Arbeiter aufs rücksichtsloseste aus, gegen beide muss der Kampf der Arbeiterklasse unversöhnlich ausgerichtet sein. Obwohl jetzt die Juden aus dem Wirtschaftsleben beseitigt wurden, ist die Ausplünderung der gepeinigten proletarischen und kleinbürgerlichen Massen nicht gesunken, im Gegenteil, die Ausplünderung ist vielmehr gewaltig gestiegen.

Die Stimmung der enttäuschten Massen gegen den Fasch. wird immer deutlicher und diese Stimmung beginnt sich immer mehr zu verfestigen. Doch dürfen wir uns keinen Illusionen hingeben. Dem Hitlerbanditen wird es noch öfters gelingen, die Massen vorübergehend für sich einzuspannen z.B. vermittels einiger hundert Waggons verbilligter Lebensmittel (eventuell durch Raubzug gegen die CSR) und ähnlichen Zuckerln. Auf die Dauer muss aber der Fasch. die verelendeten Massen, die er noch mehr und immermehr verelendet, enttäuschen. In diesen schweren opferreichen Prozess werden die Massen eine doppelte Erfahrung sammeln: 1. Das die fasch. Dikt. nur im entschlossenen rev. Massenkampf der Millionnenmassen gestürzt werden kann und 2. dass dieser Kampf positiv ausgerichtet sein muss auf die prol. Revolutionspartei. Die Massen werden zum Gegenstoß gezwungen, vorerst zögernd, tend. Auf diesen Gegenstoß warten die Bluthunde der Bourg. und bereiten sich vor, diesen ersten zögernden Versuch der Massen, sich der tödlichen Fesseln zu entledigen, in Blute zu ersticken. Das kann dann auf Monate hinaus die Kampfkraft der Massen schwächen, lähmen. Aber die furchtbare Ausbeutung wird die Massen zwingen, wenn sie nicht untergehen wollen, aufs neue mit verstärkter Wucht vorzustossen. Diese Vorstöße werden in immer kleineren Abständen und mit steigender Wucht schliesslich im letzten Anprall den Fasch. zerstampfen und auf den Rücken der Massen den anderen Lakaien, den demokratischen Lakaien der Bourg. die SP(RS) Stalinpartei emporheben. Doch die misstrauisch gewordenen Massen werden dann aber mit vertausendfacht geschärftem Blick auf die Taten der Parteien verkleinb. Arbeiterbürokratie der RS(SP)Stalinp. schauen und nun zu bald erkennen, dass sie in ihrem ureigensten Interesse nicht nur gegen die fasch. Form des kap. Staates kämpfen müssen, sondern gegen den kap. Staat überhaupt, habe er welche Form immer, habe er auch demokratische Form, dass sie den kap. Staat zertrümmern müssen und den prol. Staat, die prol. Dikt. aufrichten müssen, dass sie kämpfen müssen für ein Sowjetdeutschland, für die Vereinigten Sowjetstaaten in Europa.

Es sind Bestrebungen im Gange, Österr. von Deutschland loszulösen. Es wird von der Österr. Heimat, vom Öst. Volk, von d. Öst. Nation und ähnlichen geschrieben. Die Lostrennung Öst. von Deutschl., das ist die Lösung des französisch. u. tschech. Imperialismus, das ist die Lösung der Schwanzgelben, der Klerikalen, der Schuschniggeligen, das ist aber auch die Lösung der "Volks" Frontparteien, dieser Helfershelfer der französisch. u. tschech. Kapitalisten.

Das Ziel der Vereinigung Österr. mit Deutschl. ist nicht von den fasch. Lumpengesindel erfunden worden. Die Vereinigung Österr. mit Deutschl. war schon Ziel von Marx Liebkecht. Die Vereinigung Österr. mit Deutschl. war das Ziel von 1918. Der Kampf der Arbeiter war dauernd für dieses Ziel ausgerichtet. Dass es nicht erreicht wurde, ist Schuld der Sozialdemokrat. u. später der Stalinpartei, die die Arb. in diesem Kampf hemmten, statt vorwärtsführten. Der Konterrev. ist die Vereinigung Österr. mit D. gelungen. Die Stalinsche u. sozialdem. Bankrottpolitik haben es der Konterrev. ermöglicht dass die Früchte der Vereinigung ihr zur Gänze zugute kommen. Dass die Arbeiter heute mehr denn je ausgebeutet werden, ist nicht Schuld des Anschlusses, sondern das diesen Anschluss die Konterrev. vollzogen hat, dass in Grossdeutschl. der Fasch. herrscht. Die Lösung der Lostrennung läuft auf die alte Koalitionspolitik hinaus, auf das Bündnis mit einem Teil der kap. Ausbeuter. Der Kampf für die Lostrennung Österr. von Deutschl. ist rückschrittlich, ist reaktionär. Vor der deutschen Arbeiterkl. steht vielmehr unmittelbar die Aufgabe: 1. Sturz der fasch. Dikt. in Grossdeutschl. 2. Aufrichtung der prol. Sowjeten in Grossdeutschl. (darüber keine Bedrohung der CSR, darüber steht die prol. Revolutionäre stets fest) 3. Lösung der Vereinigung

ten Sowjetstaaten von Europa.) 3. In diesem Kampf können und sollen die Ab- den Kampf der kleinb. Demokraten (SP, RS.) Stalinp. u. s. s. und die Wiederher- stellung der Bürgerl. Demokraten unterstützen, jedoch unter steter Kritik an der Unzulänglichkeit dieses Zieles - es wäre dies ja nur die Wiederholung von 1918/19 in neuem Gewande - und unter beharrlicher Propaganda für die prol. Dikt.

WELTWIRTSCHAFTSKRISE, WELTKRIEG.

Nach der langen schweren Weltwirtschaftskrise, die 1929 begann, trat 1934 eine leichte Besserung ein, die in der Hauptsache auf die verstärkte Kriegsausrüstung zurückzuführen war. Diese gewisse Besserung beginnt nun wieder der Krise zu weichen. Z.B. ist die Stahlproduktion von USA. im ersten Halbjahr dieses Jahres im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres von 29 Millionen Tonnen auf 21 Millionen Tonnen zurückgegangen. Diese neue Krisenwelle beginnt nun auch schon auf England, Frankreich und Holland überzugreifen. Dass auch Deutschland von dieser Weltwirtschaftskrise berührt zu werden beginnt, zeigt der heftige Kurssturz an der Berliner Börse vor kurzer Zeit.

Die Weltbourgeoisie war in der Lage, den Fortgang der großen Krise auf eine gewisse Zeit durch die Scheinkonjunktur der Ausrüstung zu unterbrechen. Die Krise wird aber nun aufs neue mit steigender Schärfe fühlbar und droht die Massen zu revolutionieren. Die Bourgeoisie sucht den Ausweg in einem zweiten Weltkrieg.

Durch die zweite Deichsprengung am Jangtse, versuchten die Chinesen die Offensive gegen Hankau aufzuhalten. Dies scheint dadurch aber nun teilweise gelungen zu sein. Deshalb führte die Sowjetunion den Zwischenfall von Schangfeng (29. Juli bis 12. August) herbei, um so die japanische Meeresführung zu zwingen, genügend Kräfte gegen die SU bereit zu halten, da Japan nicht wusste, wie weit die Sowjetunion gehen wird. Dadurch wurde die Offensive gegen Hankau auf mehrere Tage zum Stillstand gebracht, ja die Chinesen hatten sogar die Möglichkeit, gegen die japanischen Stellungen vorzudringen und einige Erfolge zu erringen. Das Eingreifen der Sowjetunion war also erfolgreich.

Je länger der Krieg im Fernen Osten dauert, desto zerrütteter wird die Wirtschaft Japans und umso schneller wird die Revolutionierung der japanischen Massen fortschreiten. Japan steht vor der Revolution. Die Revolution in Japan bedeutet aber für das Weltproletariat ungeheuer günstigere Kampfbedingungen, die Ostflanke der SU wäre frei, die Arbeiter der ganzen Welt, besonders die russischen Arbeiter könnten ein wenig aufatmen.

In Spanien scheint es trotz Versagens der SP/Stalmpartei als Führerin des Kampfes der Arbeiterklasse, den Franco-Banden scheren zu werden, Erfolge zu erringen. Je länger der Krieg in Spanien dauert, desto revolutionärer werden die Massen in Franco-Spanien und auch in "Rot-Spanien" werden die Massen erkennen durch die Kritik, Propaganda usw. der proletarischen Revolutionäre, dass es nicht genügt, nur gegen den Faschismus zu kämpfen im Bündnis mit einem Teil der eigenen Bourgeoisie, der demokratischen Bourgeoisie, sondern dass sie kämpfen müssen gegen die Gesamtbourgeoisie und vor allem werden die spanischen Arbeiter erkennen, dass ihnen die Führung fehlt, dass sie sich ihre Führung erst schaffen müssen.

England und Frankreich suchen nach wie vor in Spanien ein Kompromiss herbeizuführen, auf jeden Fall beide Teile solange in Schach zu halten, bis die kommende Weltkriegsfront entschieden ist.

Der Angriffsversuch Deutschlands auf die CSR am 21. Mai ist durch die sofortige Mobilisierung der CSR und durch das rasche Eingreifen Englands und Frankreichs gescheitert und nicht zuletzt durch das energische entschlossene Auftreten der Sowjetunion. Aus der inneren wirtschaftlichen Lage heraus ist aber Deutschland gezwungen, immer wieder vorzustossen, so dass es bald zu neuen Konflikten kommen wird und muss.

Die inneren Widersprüche des kapitalistischen Wirtschaftssystems spitzen sich immer mehr zu, das kapitalistische Gleichgewicht bedrohend und drängen zur gewaltsamen Lösung, zum Krieg, zum 2. imperialistischen Weltkrieg.

An mehreren Punkten der Weltfront stecht die kapitalistische Mörderbande bereit ihre Fühler aus, um die Stärke ihrer kommenden Gegner zu prüfen (siehe Japan, China, Spanien, Palästina). Es ist nur eine Frage von ganz kurzer Zeit, wann die Kriegsflammen auf der ganzen Weltfront lodern. Die Nähe des Krieges zwingt uns daher, über die Taktik, die die proletarische Revolution im kommenden 2. imperialistischen Weltkrieg anzuwenden werden (und auch schon dort angewendet werden muß, wo jetzt schon die Kriegsurkraft) vollkommen im klaren zu sein. Diese Kriegstaktik gilt selbstverständlich nicht für die proletarische Revolution, sondern sie gilt für die ganze Arbeiterklasse, denn nur bei dieser Kriegstaktik, die den veränderten Bedingungen seit 1914 Rechnung trägt, können die Klasseninteressen des Weltproletariats wirksam vertreten werden.

a). In jenen kapitalistischen Ländern, die unmittelbar den proletarischen Staat bedrohen und ihn bekämpfen, wie Deutschland, Japan, Italien usw., gibt der revolutionären Defaitismus, so wie 1914, Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg zur Aufrichtung der proletarischen Diktatur.

b). In jenen kapitalistischen Ländern, wie Frankreich, USA, China usw., die auf der Seite der SU, auf Seite der RA kämpfen, werden die proletarische Revolution/bewusst, auch mit der Waffe in der Hand gegen die unmittelbaren Feinde des proletarischen Staates kämpfen, ohne auch nur für einen Augenblick in einer einzigen Frage den Kampf gegen die "eigene" (französische tschechische usw.) Bourgeoisie einzustellen, sondern durch proletarische revolutionäre Kritik, Propaganda, Agitation, Organisation die bewaffnete Auseinandersetzung und den Sturz der eigenen Bourgeoisie vorbereiten.

c). Die unter b). aufgezeigte Taktik, wodurch sich der revolutionäre Defaitismus 1938 von 1914 unterscheidet, ist notwendig durch die veränderten Kampfbedingungen vor denen das Proletariat steht. Damals gab es noch keinen proletarischen Staat, heute existiert er. Die unter b). aufgezeigte Taktik wird aber sofort überflüssig, wenn sich der proletarische Klassencharakter Russlands ändert. Dies ist nur möglich durch den Sieg der Kontinentalrevolution durch den gewaltsamen Sturz des Stalinismus durch die neue Bourgeoisie Russlands. Dann gibt der revolutionäre Defaitismus so wie 1914.

Es versteht sich, dass die proletarische Revolution bewusst mit der Waffe in der Hand und mit größtem persönlichen Einsatz in Russland gegen die unmittelbaren Feinde der SU kämpfen werden, ohne aber den Kampf gegen die Entartung des proletarischen Staates aufzugeben, der auch dort nur auf der Grundlage der Lösung einer neuen wirklich kommunistischen Partei und Internationale, der 4. Internationale vor sich gehen kann.

XXXXXX XX

Der Erfolg ist massgebend!!

Durch die Politik der Parteien der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie, der MS(SP)/Stalinpartei kam es zur Katastrophe 1933 in Deutschland, 1934 in Österreich. Nach diesen furchtbaren Niederlagen der Arbeiterschaft, hat die Stalinpartei noch die Kühnheit, ihre Politik vor, während und nach den Katastrophen für richtig zu erklären. Durch Fortsetzung dieser Politik, der Koalitionspolitik ("Vollfrontpolitik) das ist Bündnis mit Teilen, Gruppen, Schichten, Parteien der Kapitalistenklasse kam es zur Katastrophe vom 13. März 1938.

In der Politik ist einzig und allein massgebend der Erfolg und zwar der Erfolg auf lange Sicht. Da die Arbeiterklasse in Österreich, in Deutschland zertreten und gefesselt am Boden liegt, so ist offensichtlich, dass ihr Kampf am schlechtesten geführt wurde. Jene Klasse, die gut geführt wird, erzielt Erfolge.

In der stalinischen Schrift "Weg und Ziel" vom Juli 1938, Seite 210, lesen wir: "In diesen Tagen (nämlich den Märztagen 1938) bestätigte sich, wie richtig die Politik der KP war". Trotz des Sieges des Faschismus in Österreich, trotz der ungeheuren Verschlechterung der Lage der österreichischen Arbeiterklasse, trotz dieser katastrophalen Niederlage, wagt es die Stalinpartei noch, ihre Politik für richtig zu erklären, eine Politik, die ihren letzten Ausdruck darin fand, mit Schuschnig ein Bündnis anzustreben und auch einzugehen.

Sowohl die österreichische Arbeiterklasse, als auch der Teil der österreichischen Kapitalisten, der hinter Schuschnig stand, hatten gleichlautende Losungen: Kampf gegen den Hitlerfaschismus, aber der Inhalt, das Ziel ihrer Losungen war grundsätzlich verschieden. Es waren wertige Losungen, was aber steckte positiv dahinter? Schuschnig kämpfte gegen den

Hitlerfaschismus, um das Monopol der Ausbeutung der österreichischen Arbeiter den österreichischen Kapitalisten zu sichern. Und das österreichische Proletariat? Kämpfte es deshalb gegen Hitler, um sich von Schuschnig ausbeuten zu lassen? Nein! Es lag im Interesse des österreichischen Proletariats, mit dem Kampf gegen Hitler grundsätzlich auch gegen die Schuschnigdiktatur zu kämpfen, mit dem positiven Ziel der Aufrichtung der Diktatur der Proletariats. (Selbstverständlich unterstützen die Arbeiter dabei den Kampf der Kleinbürgerlichen Parteien um die Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie, verbunden mit proletarischrevolutionärer Kritik an der Unzulänglichkeit dieses Zieles. Obwohl die gleiche Lösung, war doch der positive Inhalt grundsätzlich verschieden,

Die österreichische Arbeiterklasse hatte und hat nicht das geringste gemeinsame Interesse mit der österreichischen Kapitalistenklasse, auch nicht mit jenem Teil, der hinter Schuschnig stand. Deshalb war vom Standpunkt der proletarischen Klasseninteressen aus jedes Bündnis mit Schuschnig, jede Politik, die auf ein solches Bündnis ausging, unzulässig.

Es lag im proletarischen Klasseninteresse, dass die österreichischen Arbeiter gegen den Hitlerfaschismus kämpften, auch mit der Waffe in der Hand, aber nie und nimmer im Bündnis mit Schuschnig, sondern gleichzeitig durch proletarischrevolutionäre Kritik, Propaganda, Agitation, Organisation (legal und illegal) den bewaffneten Kampf gegen Schuschnig vorbereitend,

".....es lag nicht an der Arbeiterklasse, sondern vor allem an der Politik des Schuschnigregimes", lesen wir in "Weg und Ziel" weiter. Diesmal schiebt die Stalinpartei einmal ausnahmsweise die Schuld an Niederlagen nicht den Arbeitern zu, nein, diesmal sind die Kapitalisten schuld. Nach der Meinung der Stalinpartei hatte die Aufgabe, das österreichische Arbeiterklasse zu führen, zum Siege über Hitler, letzten Endes zum Sieg über die Kapitalistenklasse zu führen * das kapitalistische Schuschnigregime.

Die Stalinpartei hat schon seit Langem ihre Maske fallen gelassen, sie sagt es ganz offen, dass es ihr nicht darum geht, den kapitalistischen Staat zu zertrümmern, sondern nur darum, die faschistische Form des kapitalistischen Staates durch eine "mildere" Form zu ersetzen, das heisst einer Form des kapitalistischen Staates, der ihre Kleinbürgerlichen Interessen befriedigt, der sie teilhaben lasse an der kapitalistischen Schüssel. Die Stalinpartei spricht es ganz offen aus, dass sie für die "Freiheit und Unabhängigkeit des Landes", eintritt, nämlich für die "Freiheit und Unabhängigkeit" der österreichischen Kapitalisten, die österreichischen Arbeiter "frei und unabhängig" auszuplündern. Kein Wort darüber, dass sich die Arbeiterklasse nur dann und nur dann befreien kann, wenn sie den kapitalistischen Staat, habe er welche Form immer, habe er auch demokratische Form, zertrümmert, und den proletarischen Staat, die proletarische Diktatur aufrichtet.

Die Stalinpartei förderte die Arbeiter auf, in die SAG und andere Organisationen des Schuschnigregimes einzutreten, um diese "von innen heraus zu zersetzen". Der Erfolg war der 13. März. Und in der Politik ist der Erfolg massgebend. Trotz dieses Misserfolges, setzt die Stalinpartei Politik fort, nämlich die "Volks"frontpolitik, was ist Bündnis mit jenen kapitalistischen Schichten, die mit der faschistischen Monopoldiktatur nicht einverstanden sind und einer demokratisch verhüllten Bourgeoisdiktatur wieder zuzunägen beginnen.

Die faschistische Mörderbande plündert in erster Linie und vor allem die Arbeiter mehr denn je aus und richtet sich verstärkt auch gegen die Kleinbürgerlichen und Kleinbäuerlichen Massen. Aber die Raubgier des Faschismus als Lakaien der Monopolbourgeoisie, der Rechtsbourgeoisie, richtet sich auch planmässig gegen die schwächeren Kapitalisten, gegen die Linksbourgeoisie. Bedeutet das, dass die Arbeiter den Kampf gegen die Linksbourgeoisie einstellen soll, um sich mit ihr gegen den Faschismus, gegen die Monopolbourgeoisie zu verbünden? Keineswegs! Denn die Kleineren, die schwächeren Kapitalisten (die Linksbourgeoisie) kämpft nur deshalb gegen

den Faschismus, gegen die Monopol bourgeoisie, gegen die Rechtsbourgeoisie, um desto besser die Arbeiter ausbeuten zu können. Der Kampf der Arbeiter muss sich richten sowohl gegen den Faschismus, gegen die Monopolbourgeoisie (das ist Rechtsbourgeoisie), als auch gegen die kleineren, schwächeren Kapitalisten (das ist Linksbourgeoisie), der Kampf der Arbeiterklasse muss also unversöhnlich ausgerichtet sein gegen die gesamte bourgeoisie, zum Sturz des Faschismus, zu Zerschmetterung des kapitalistischen Staates, zur Aufrichtung der proletarischen Diktatur. Die Arbeiter können dabei und sollen auch den Kampf der kleinbürgerlichen Parteien um die Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie unterstützen, ohne auf das Recht der proletarischrevolutionären Kritik, Propaganda, agitation, Organisation zu verzichten. Dies ist nur zu verwirklichen, wenn sich die Arbeiterklasse ihre Partei schafft, die proletarische Revolutionspartei, die von jedem Opportunismus frei (auch vom Opportunismus in der Frage der Selbstständigkeit der Organisation der proletarischen Revolutionäre) proletarischen Klassenpartei-proletarischen Klasseninternationale, der Vierten Internationale.

XXX

XXXXXXXXXXXX

Berichtigung: Auf Seite 2, Zeile 23, dieser Zeitung soll es vollständig lauten: 2. dass dieser Kampf positiv ausgerichtet sein muss auf die Schaffung der proletarischen Revolutionspartei.